

Attentate

Während polnische Polizisten zunächst nach den Mördern und dann nach der Leiche des entführten *Solidarność*-Geistlichen *Jerzy Popiełuszko* suchten, legte in Rom Untersuchungsrichter *Ilario Martella* seine 1242 Seiten lange Anklageschrift gegen die Komplizen und Hintermänner des Attentats vom 13. Mai 1981 auf Johannes Paul II. vor. Das zeitliche Zusammentreffen der beiden, einen gleich makabren Hintergrund beleuchtenden Ereignisse war Zufall. Aber beides, der Mord an *Popiełuszko* und die neue Phase der Aufklärung (oder eines Versuchs der Aufklärung) des Anschlags des in Rom zu lebenslanger Haft verurteilten Türken *Ali Agca* sind durch mehr miteinander verbunden als nur durch den zufällig gemeinsamen Zeitpunkt.

In *Polen* wurde von Angehörigen des Sicherheitsdienstes – von der Polizei so festgestellt und von der Regierung so eingeräumt – ein Geistlicher entführt, gefoltert und ermordet, der nicht zur ersten Garnitur von *Solidarność* gehörte und nicht einmal formell Mitglied war, der aber als Kaplan an der Stanislaus-Kostka-Kirche, durch die ursprünglich von seinem Pfarrer eingeführten „Messen für das Vaterland“, seine Predigten und seinen Kontakt zu den *Solidarność*-Leuten vielen Hoffnung vermittelte, die in den realen Verhältnissen keinen Anhalt mehr fand, aber überleben half. Wer ihn beseitigen und damit zum nationalen Märtyrer machen wollte, konnte nur das Ziel einer Destabilisierung des Landes oder der Regierung haben. Das konnten nur interne Gegner General Jaruzelskis oder deren Auftraggeber oder Sympathisanten aus dem sowjetischen Bereich sein. Anlaufende *Versuche*, die Spur im Westen, bei den Amerikanern, zu suchen, sind zu durchsichtig.

Was der *römische Untersuchungsrichter* in zweijährigen Verhören und Nach-

forschungen an den Tag gebracht hat, weist in dieselbe Richtung. Zwar gerieten die römischen Untersuchungsbehörden vorübergehend in Beweisnot. *Ali Agca* war und ist ein wenig glaubhafter Zeuge und vor allem ist er der einzige wirkliche Zeuge. Mehr als Indizien lassen sich gegen die sieben Hintermänner (4 Türken, 3 Bulgaren; davon nur ein Türke und Bulgare in Untersuchungshaft bzw. zur Verfügung der Polizei) nicht vorbringen, aber diese scheinen den Anklagebehörden als sicherer Verdacht auf ein internationales, von Bulgarien ausgehendes Komplott auszureichen. Die Angabe des Attentäters *Agca* waren immerhin präzise genug, um die Kontakte mit den an der Vorbereitung und Absicherung des Attentats Beteiligten einigermaßen beweiskräftig rekonstruieren zu können. Erwiesen ist jedenfalls, daß *Agca* nicht allein geschossen hat und daß auch die Spuren seines türkischen Landsmanns *Celik* zu bulgarischen Helfern weisen.

Daß *Bulgarien* kein Eigeninteresse an der Ermordung des Papstes aus Polen auf dem Höhepunkt der *Solidarność*-Bewegung hatte, darf angenommen werden. Wenn also Bulgarien geheimdienstlich mit im Spiel war, dann liegt die Vermutung recht nahe, daß die Urheber des Attentats *sowjetischem Einfluß* näher waren, als lange vermutet werden konnte. Im Vatikan, offenbar gilt das auch für den Papst selbst, scheint man ohnehin immer schon überzeugt gewesen zu sein, daß politische Gründe zu dem Attentat geführt hatten, und meinte auch, die Urheber einordnen zu können.

Kaplan und Papst als Mordopfer sowjetischer oder sowjetabhängiger Geheim- und Sicherheitsdienstler? Der Gedanke, es gebe nicht nur im polnischen Sicherheitsdienst Leute, die aus eigenem Antrieb oder in Abstimmung mit „höheren“ Auftraggebern sich ein geeignetes Mordopfer aussuchen, um die ohnehin gespannte Lage zum Explodieren zu bringen, sondern eine *Weltmacht* fädle Komplote zur Ermordung eines die Ruhe im eigenen Imperium störenden Papstes ein, hat dennoch etwas Unwirkliches an sich. Da gibt es für den Mord an *Indira*

Gandhi – aus religiös-ethnischen Motiven – schon eher noch nachvollziehbare Erklärungen. Aber es sieht so aus, als müßte man sich daran gewöhnen. Sollte für zwangsatheistisch geführte Staaten Religion und speziell die katholische Kirche und deren Papst polnischer Herkunft und polnischen Temperaments als so gefährlich empfunden werden, daß sie sich dem Verdacht, die Ermordung des Papstes gewollt zu haben, aussetzen, auch wenn es immer nur beim Verdacht bleiben sollte? üb

Affären-Theater

Im Bonner Affären-Theater dieses Herbstes hat sich dank „Spiegel“, „Stern“, Staatsanwaltschaft und parlamentarischem Untersuchungsausschuß ein breites Spektrum an Persönlichkeiten und Institutionen präsentiert, die in unterschiedlicher Funktion und auf nur bedingt vergleichbare Weise das Gemeinwesen Bundesrepublik, wie es sich gegenwärtig darstellt, teils formell oder teils informell, aber auf jeden Fall *realistisch* verkörpern: Ein *Großkonzern*, dessen *Spitzenmanager* meinte, wirtschaftliche Führungsgröße und Macht politisch dadurch am eindrucksvollsten vorführen zu können, daß er im Zuge seiner Bonner Landschafts-Pflege in der freundschaftlichsten und persönlichsten Weise (per Handschlag und in bar) reichlich Geld unter die Parteien streute. Eine Bundesregierung, deren Chef, seinerzeit als (nur) *CDU-Vorsitzender* und als oberster Verantwortlicher einer stets spendenbedürftigen, weil lange weder mitglieds- noch finanzstarken Partei sich „unter Freunden“ solchen sonderbar altmodisch und vorindustriell anmutenden Spendenmethoden als Empfänger anzupassen hatte und dabei heute noch – jetzt *als Kanzler* – eine schlechte Figur abgibt.

Ein *Bundestagspräsident*, der bis zum letzten Augenblick, auf ein reinigendes Gewitter hoffend, nicht einsah,